**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 11 (1935)

Heft: 27

**Rubrik:** Mitteilungen des Wanderbunds

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 22.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wir sind aus der Tiefe des Roggenhauseretäli ins Budholz gestiegen. Die Anemonen 
sind verbülnt, dafür hat der weiße Waldmeister seinen Teppish auf dem Waldboden 
ausgebrietze. Beim Eppenberger Spitzacher 
kliepengräser neigen sich über den Fußweg, 
und blauer Augentrost büllst treuherzig aus 
dem Wiesengrund auf. Bienen und Hummein ammen, gestähtig wie die Bauershauf der der der der Wald, bis die Baurswipfel plötzlich in die Tiefe stützen, ein 
Fefsahgrund sich auftrut und — die Aare 
stufrauscht. Ein herrliches Panorama weitet 
urfauscht. Ein herrliches Panorama weitet 
urfauscht. Ein herrliches Panorama weitet 
Geländer ausgebrietet, so zuchen wir eitig 
alle Namen der Bergrücken, der Ortschäften 
und Weilen heraus, so weit das Auge reicht.



## MITTEILUNGEN DES WANDERBUNDS

# Die vergessene Heimwehfluh

AUFNAHMEN VON HANS STAUB

Zu uns ist kürzlich ein Herr aus Aarau gekommen. Er schlug regelrecht Krach. «Wie konnten Sie nur», sagte er und breitete mit empörter Geste Karte C. und D des Wanderatlasses Olten aus – «den wundervollen Weg durch das Roggenhausertäll über die Heinwehflüh nach Schönenwerd vergessen und daßfür die schrecklich Autostraße Aarau—Olten als Wanderweg eintragen. Außerdem könnte ich Ihnen leicht ein Dutzend herrlichter Spaziergänge in der Umgebung Aarausurfählen, die Sie nicht berücksichtigt haben, so zum Beispiel den Weg von Nieder-Erlinsbach durchs Taubenmoos am Waldrand entlang nach Stüßlingen. Warum zeichnen Sie die Autostraße Schönenwerd-Gretzenbach-Grod ein, start uns über Himmelreich durch den Rottannenwald ins Heuelloch zu führen?

Kurz, finden Sie nicht, daß wir Aarauer im Vergleich mit den Oltener in diesem Wanderatlas stiefmütterlich behandelt wurden? Das Tourennetz in unserer Gegend ist zehnmal weniger dicht als in: Oltener Jura. Sind denn unsere Naturschönheiten nicht ebensoehr der Erschließung wert?»

Hier unterbrachen wir den Redestrom unseres Besuchers und erklätren ihm, daß Aarau im Wanderatlas Olten nur als Anschluß- und Zugangsgebie berücksöttigt worden soi, denn wir häten die Absicht, für die Aarauer einen besonderen Wanderatlas auszuarbeiten, der von einem guten Kenner dieser Gegend verfaßt werden wird. Nun giltsteten sich die Mienen unserse Besuchers, und er erklärte uns, wenn das so gemeint sei, dann habe er natürlich nichts mehr einzwenden.

«Nur löst, bitte, Euer Versprechen ein, solange mich meine nicht mehr ganz jungen Beine noch über Stock und Stein tragen!» Mit diesen Worten verabschiedete sich der Herr aus Aarau heiter lächelnd.

Die begeisterte Schilderung der Tour über die Heimwehfluh ließ uns jedoch keine Ruhe. Beim nächsten schönen Frühlingsmorgen folgte der Photograph der «Zürcher Illustrierten» der noch nicht eingetragenen roten Linie Aarau—Roggenhausertäli—Heimwehfluh—Schönenwerd, um sich davon zu überzugen, ob der Herr aus Aarau nicht aus lauter Heimatliebe übertrieben habe. Die Kamera bewies, besser als alle subjektiv gefärbten Worte, daß der Mann recht hatte. Deshalb geben wir ihr das Wort.

#### Erlebtes auf der Wanderung

VII

Die unterbrochene Wanderung von H. S. in G.

Vor zwölf Jahren war's; ich hatte acht Tage Ferien vor mir, von denen die ersten zwei zu einer größeren Wanderung über den Baselbieter Jura benützt wurden. Ich zählte damals 21 Jahre, hatte weder Kollegen noch sonstigen Anhang. Bis vormittags 10 Uhr ging alles normal, das heißt, ich hatte sicho eine respektable Tour hinter mir. Es war drückend heiß, Mitte Juli, und alle Anzeichen deuteten auf ein Gewitter für den Abend. Dies befürchte offensichtlich auch jener Bauer, der unweit von meinem Rautplatz an einer Halde mit Heuladen beschäftigt war. Ein verspäteter Heuer, dachte ich; aber was mir am meisten auffiel, war, daß er nur eine Frau als Hille hatte, die ihm das Heu auf den Wagen langen mußte. Dabei standen weiter unten noch zwei weitere lerer Wagen und weit und breit keine andere Hilfe; auch ist diese Gegend eine geute Stunde vom nächsten Dorf ent-

Ohne eine bestimmte Absidtt näherte ich mich den eifrig schaffenden Leutchen, überlegte, ob ich da beispringen sollte oder weiterwandern. Da begrüßte mich der Bauer schon, aber auf was für eine Art. «Du, Lusbueb, würdest lieber hier handan-



Bei Punkt 398 sagen wir der Autostraße Aarau-Schönenwerd ohne Bedauern Adieu, zweigen links ab und gelangen durch einen Tunnel von Buchenzweigen und Blätern des Waldes hindurch zu dieser Wiese. Hier möchte man träumend zwischen Wiesen- und Waldrand schlendern, immer weiter, ebenen Fußes um die Wald-



Wo liegt diese verwunschene Hütte? Wohnt hier vielleicht ein wunsch- und zeitloser Einstedler, dem die Tiere der Waldes aus der Hand freisen? Dus Haus, ein ausgedieners Speicher, si leer, deurd Tür und Fenset bilst der Wind. Nurs an einem schonen Sonntag, da suspit es treppauf, treppals, streckt Köpfe zum Fester heraus und fragt sich: Was ist mit dem Hütschen lor? De kommen von Artau, von überüller die Spazierginger im Roggenhauserulli, kehren im Wireshaus ein und entdeken, keine 100 Meter davon entfern, dieses 1904.

legen, anstatt dem lieben Herrgott die Zeit abstehlen. Unsereiner muß sich derart schinden, während solche Nichtsnutze in der Welt herumbummeln können.»

Weiter kam er niont, «Lusbueb» hatte er mich geheißen; mein Rucksack flog auf den Boden, im Näherspringen ergriff ich eine Heugabel und da langte ich dem Bauer schon — Heu hinauf, während die Bäuerin nach einem Rechen griff.

Warte nur, du Grobian, dir wird eingeheizel Bündel auf Bündel log ihm vor die Füße, so daß er nicht wuße, wohin damit. Zu meinem innerlichen Vergnügen meinte er nach einer Weile: «Wir brauchen dann nicht unbednigt bis Mittag fertig zu sein, der Fuhrmann kommt erst um vier Uhr, die Fuder heimzuführen. Uebrigens bist scheints du auch schon beim Heuen dabei gewesen.» In Mackierte den Beleidigten, und er führ fort: «Der Taglöhner Schange Fritz hat mich heute im Stich gelassen, er wird wohl «Blauen» machen, deswegen sind wir allein. Einen Buben haben wir leider nicht und das Meitil muß daheim zum Rechten sehen und um sads Zmittag bringen.»

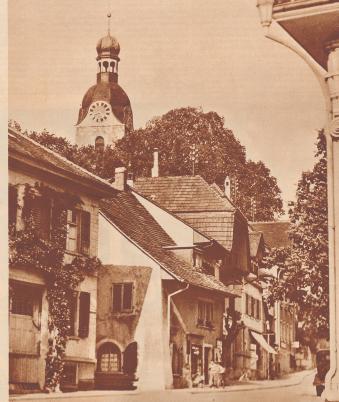
So waren wir nach und nach ins Reden gekomen, und trorteden ging die Arbeit schnell vonstatten. Um ein Uhr, als das "Meitlis, eine liebliche Zwanzigjährige, mit dem Essen kam, standen zwei volle Tudder da. Während des Essens meinte das Meitlis, mit einem Seitenblick auf mich, zur Mutter, der Taglöhner Schange Frize habe sich aber verändert. Viel zu schnell für mich waren wir dann ferig. Während wir Z'veire inahmen, kam der Fuhrmann mit den Pferden, und wir koppelten die drei Fuder zusammen. Der Bauer nahm mich dann ein wenig beiseite und sagte: «Du hast vier Franken zugut, habe sie leider nicht bei mir, aber du kommst einfach einmal bei uns vorbei und holst dir nebst einem währschafter Ziveir dienne Lohn. Also vorläufig besten Dank und nüt für unguet. Bhüet (i Gort).

Im Frühling darauf bin ich dann bei dem «Grobian» eingekehrt und habe tastsächlich die vier Franken und das währsthafte Zvieri bekommen. Es war aber noch lange nicht das letzte. Und übers Jahr habe ich dann erst den schöneren Lohn bekommen.

Jetzt, da ich dieses Wandererlebnis zu Papier bringe, sitzt er in Gestalt meiner Frau mir gegenüber und stopft Strümpfe für unser Meitli, das, wenn's ein Bub wäre, Schange Fritz heißen würde.

### Die Spezialtouren im Juli

finden Sie auf Seite 831 im Inseratenteil dieser Nummer



Das Endziel unserer Tour, Schönenwerd, das «vornehmste» Dorf im Niederamt, ist erreicht. Sauber, Behäbigkeit und Wohlstand präsentierend,